Warmbrunner Nachrichten

Erscheinungstage:
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport", „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund".

Abonnementspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 54 | – Telefonruf Nr. 15 – | Donnerstag, den 14. April 1910 | Telegramme: Nachrichten | 28. Jahrgang

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die illustrierte Monatsschrift „Handel und Wandel" bei.

Neueste Nachrichten.

Czernowitz, 11. April. In der Nähe des Dorfes Tautry spielten etwa 30 junge Leute in den dortigen Steinbrüchen. Plötzlich stürzten mehrere schwere Steinblöcke ab, die Spielenden unter sich begrabend. Sieben Personen wurden getötet, neun schwer verletzt und dürften kaum am Leben erhalten werden. Acht erlitten leichte Verletzungen.

Wien, 11. April. Heute früh 4½ Uhr wurde der Halleysche Komet von der Sternwarte eine kurze Zeit lang beobachtet.

Paris, 11. April. Nach Meldungen aus Fes vom 6. d. M. sollen die drei Frauen des Großwesiers El Glaui versucht haben, ihn durch Gift bei Seite zu schaffen. Man weiß nicht, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Montreux, 11. April. Die hierselbst weilende ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Frau Toselli, hat den Rechtsanwalt Lachena-Genf und den jungen Advokaten Coselchi-Florenz endgültig beauftragt, die Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten einzuleiten. Beide Rechtsanwälte arbeiten die Klage gemeinschaftlich aus und werden sie noch im Laufe dieses Monats dem zuständigen Gerichte in Florenz unterbreiten

Ostende, 11. April. Ein Lotsenfahrzeug ist mit einem auf der Fahrt von Antwerpen nach Dover befindlichen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Neun Mann der Besatzung sind ertrunken.

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 13. April 1910.

* **Schutz unserer Gebirgsflora.** Am 10. März d. Js. richtete der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins an den Regierungspräsidenten in Liegnitz ein Gesuch, um Erlaß einer Polizeiverordnung für die Kreise Hirschberg, Löwenberg und Landeshut, durch welche das Pflücken, Ausgraben und Ausreißen mit den Wurzeln, auch das Feilhalten, Versenden und Verkaufen der Gebirgsflora, auch das unbefugte Abschneiden und Abbrechen des Knieholzes bei Strafe verboten wird. Das Gesuch ist jedoch vom Regierungspräsidenten dahin beschieden worden, daß nach der in Preußen bestehenden Rechtslage der Erlaß der erbetenen Vorschriften durch Polizeiverordnung unzulässig sei und daß der Regierungspräsident zu seinem lebhaften Bedauern nicht in der Lage sei, dem Gesuche des Hauptvorstandes in der beantragten Form stattzugeben. Es erübrige sich demnach nur der bedauerlichen Schädigung der Gebirgsflora auf Grund der bestehenden Vorschriften, namentlich des § 30 Nr. 5 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 entgegenzutreten. Das Königliche Landratamt Hirschberg sei ersucht worden, die Gendarmen und Polizeibehörden nochmals auf die Verfolgung dieser Uebertretungen hinzuweisen. — Der Vorstand will die Angelegenheit weiter verfolgen und darüber späterhin eingehend berichten.

i. **Auszeichnung.** Dem Töpfer Herrn Gustav Klose hierselbst (Voigtsdorferstraße 28) wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Der also Ausgezeichnete ist ein langjähriger und treuer Mitarbeiter der hiesigen Ofenfabrik von Herrn Paul Scholz, und zwar seit dem Jahre 1873. Er war demnach 37 Jahre in einem Unternehmen ununterbrochen tätig, dessen Besitzer bis zum Jahre 1880 Ferdinand Unger und bis zum Jahre 1895 der Vater des jetzigen, Robert Scholz, waren. Herr Paul Scholz ehrte seinen langjährigen Mitarbeiter schon vor Jahresfrist durch Ueberreichung eines Sparkassenbuches mit einem namhaften Betrage.

* **Verleihung.** Herrn Gutsbesitzer Adolf Fuchs in Herischdorf ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Stiftungsfest.** Der Christliche Verein junger Männer feierte am vergangenen Sonntage im Saale des Ernst'schen Gasthofes zu Herischdorf sein 7. Stiftungsfest. Nach einem stimmungsvollen Prolog, vorgetragen von einem Vereinsmitgliede, ergriff der Vorsitzende, Herr Pastor Schwab, das Wort zu einer längeren Ansprache. Anknüpfend an den Namen des Vereins, schilderte er dessen Zweck und Ziel und schloß mit der Bitte, Gottes Segen möge weiter auf der Arbeit des Vereins ruhen. Hieran schlossen sich im bunten Wechsel gesangliche Darbietungen, Deklamationen und Theater von den Mitgliedern des Vereins ausgeführt. Fräulein Fichtner-Warmbrunn und Herr Lehrer Schmidt-Herischdorf brachten mehrere entsprechende Lieder mit großer Sicherheit zum Vortrag und ernteten lebhaften Beifall. Die humoristische Duoszene der Mitglieder Simon und Keese und ein Vortrag in schlesischer Mundart des Herrn Lehrer Schwabe entfesselten wahre Lachsalven der Zuhörer. Nach einer Pause sprach Herr Hauptlehrer Schwerdtner im Namen des Vorstandes den Gästen und Freunden des Vereins für ihr zahlreiches Erscheinen herzlichen Dank aus. Zwei Theaterstücke: „Der Kriegskameraden Wiedersehen" und „Die Musterung", ein lustiges Turnermärchen von Risch, waren von den jungen Mitgliedern des Vereins unter Leitung des Herrn Lehrer Schwabe gut einstudiert und vorzüglich gespielt. Die Pausen wurden durch Musik von der Dammschen Kapelle angenehm ausgefüllt. Nur zu schnell waren die frohen Stunden vorüber. Hochbefriedigt von dem schönen Verlauf des Festes schied man gegen 11 Uhr voneinander. — Die nächste Sitzung, die zugleich Generalversammlung ist, findet in 14 Tagen im Vereinslokale statt.

* **Fleischer-Innung Warmbrunn.** In der am Dienstag im Gasthof „zum grünen Baum" stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Fleischer-Innung wurden 10 Lehrlinge, die fast sämtlich mit „gut" bestanden, zu Gesellen freigesprochen. 6 Lehrlinge wurden neuangemeldet. Der Jahresrechnungsbericht schließt günstig ab. In den Vorstand wurden die ausscheidenden Mitglieder und zwar die Herren Gustav Bachmann als Obermeister und Carl Boer als dessen Stellvertreter auf drei Jahre einstimmig wiedergewählt. Die Mitglieder des Gesellenausschusses wurden gleichfalls wiedergewählt. An dem zum 22. Mai in Hirschberg stattfindenden schlesischen Bezirkstage der Fleischerinnungen wird sich der Verein vollzählig beteiligen. Den Innungen wird der Eintritt in eine Haftpflichtversicherung empfohlen. Ein Meister aus Herischdorf trat der Innung bei, welche jetzt 52 Mitglieder hat.

* **Schüleraufnahme.** Mit Anfang des neuen Schuljahres am 5. April sind in den Volksschulen in Warmbrunn und Herischdorf insgesamt 169 Kinder neu aufgenommen worden und zwar in Warmbrunn in der evangelischen Schule 42, in der katholischen Schule 55. In Herischdorf in der Oberschule 19 und in der Niederschule 53 Kinder.

* **Der Verein für evangelisch-kirchliche Gemeindepflege** in Warmbrunn-Herischdorf hält am Montag, den 18. April, nachmittags 5 Uhr, im Saale der „Harmonie" seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung verzeichnet folgende Punkte: Vortrag des Jahresberichts pro 1909, Vortrag der Jahresrechnung, Wahl der Rechnungs-Kommission.

* **Riesengebirgsverein.** Im Hotel „Drei Berge" zu Hirschberg fand am Sonnabend nachmittag eine Sitzung von Vertretern der Ortsgruppen des R.-G.-V. statt. Der Vorstand betonte, daß die Zahl der Ortsgruppen und damit die Mitgliederzahl zugenommen habe, damit die Höhe der Zuschüsse aber auch gewachsen sei. Von den dem R.-G.-V. angeschlossenen Ortsgruppen sind angemeldet worden 15497 Mk. Beihilfen. Zur Verfügung stehen bei 26000 Mk. Jahres-Einnahme des R.-G.-V. 6100 Mk. zur Verteilung an die Ortsgruppen. Es erhielten u. a. bewilligt die Ortsgruppen Warmbrunn 225, Voigtsdorf 110, Hermsdorf u. K. 190, Giersdorf 130, Gotschdorf 75, Petersdorf 230, Schreiberhau 100, Saalberg 140, Bakerhäuser 225, Hain 220, Seidorf 200, Stonsdorf 90, Arnsdorf 90, Brückenberg 222, Krummhübel 220, Steinseiffen 140, Schmiedeberg 240, Agnetendorf 190 und Kaiserswaldau 190 Mark. Wie der Vorsitzende mitteilte, können für Wegebauten anstatt wie im Vorjahre 5400 Mk., dies Jahr nur 4400 Mk. bewilligt werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt nahezu 12000. Es wurden sodann die Anträge für die Pfingsten in Friedland Bezirk Breslau stattfindende Hauptversammlung des R.-G.-V. kurz erörtert.

* **Die alten Frachtbrief-Formulare** sind seit dem 1. April d. Js. ungiltig. Von jetzt ab dürfen nur die bereits am 1. Oktober v. Js. eingeführten neuen Formulare verwendet werden.

* **Deutschlands Ausgaben für Alkoholika.** Die Summen, die das deutsche Volk alljährlich für alkoholische Getränke ausgibt, berechnet das „Reichsarbeitsblatt" folgendermaßen: Die gesamte jährliche Ausgabe für alkoholische Getränke wird auf nahezu drei Milliarden Mark zu veranschlagen sein, also mehr als doppelt so viel wie sämtliche Ausgaben für Heer und Marine, mehr als viermal so viel wie die Aufwendungen für die gesamte Arbeiterversicherung und etwa fünfmal so viel als die Ausgaben für die öffentlichen Volksschulen betragen.

* **Schulstrafen.** Die „Schles. Schulztg." erörtert in ihrer letzten Nummer das Kapitel Schulstrafen. Sie schreibt: „Es ist nicht ganz angenehm zu hören, wie wenig Lehrer durch allzu schroffe Handhabung des Strafrechts in eigene Strafkalamitäten geraten sind. Von den über 100000 Mitgliedern des Deutschen Lehrervereins wurden im vergangenen Jahre 25 wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts angeklagt. Davon wurden 11 freigesprochen. In 13 Fällen handelte es sich um Züchtigungen, die keinerlei schädliche Folge herbeigeführt hatten. Daraus ersieht man, daß von einer Neigung der Lehrer zu Ausschreitungen nicht die Rede sein kann."

* **Die Folgen der Zündholzsteuer.** In eine überaus bedrückende Lage ist die schlesische Zündholzindustrie nach der Einführung der Zündholzsteuer gekommen. Nach den hierüber von der Schweidnitzer Handelskammer getroffenen Erhebungen ist der Verbrauch in Deutschland gleich Null geworden; es wurden noch alte laufende Schlüsse zu billigen Preisen abgefordert, zu den neuen Preisen war nichts von Belang zu verkaufen. Die meiste Ware ging zu sehr billigen Preisen nach Oesterreich, um nur die Arbeiter beschäftigen zu können und trotzdem konnte nur bis höchstens vier Tage in der Woche gearbeitet werden, während sonst um diese Zeit die Fabriken vollauf beschäftigt waren und oft mit Ueberstunden arbeiten mußten. Die Fabrikanten sehen sich jetzt aber zu noch weiteren Arbeitseinschränkungen gezwungen, da zum Sommer der Absatz erfahrungsgemäß noch flauer wird. Auch im Kleinhandel machen sich, wie die gleiche Kammer feststellte, die Steueraufschläge empfindsam bemerkbar.

* **Schwurgericht Hirschberg.** Wieder eine Brandstiftungssache aus dem Landeshuter Kreise gelangte am Montag zur Verhandlung. Beschuldigt ist der Kleingärtner August Maywald aus Neuen, Kreis Landeshut, am 23. Dezember v. Js zu Neuen sein dortiges Wohnhaus vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Auf den Angeklagten fiel sofort der Verdacht der Brandstiftung. Maywald war am Tage des Brandes seiner eigenen Besitzung nach Breslau gefahren. In seiner Abwesenheit brach dann der Brand im Hause aus. Bei der Rückkunft wurde M. verhaftet. Maywald, der jede Schuld bestreitet, verwickelt sich in mancherlei Widersprüche. Ueber die eventuelle Entstehungsursache des Brandes befragt, meint Angeklagter, daß er wohl durch einen schadhaften Schornstein entstanden sein könnte. Nach der Beweisaufnahme hält der Staatsanwalt die Schuld für genügend erwiesen und ersucht um Schuldigspruch. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf M. freigesprochen und aus der Haft entlassen wurde. — Am Dienstag fand die letzte Sitzung in der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode statt. Vor den Geschworenen stand der Stallschweizer Karl Niedergesäß aus Nieder-Falkenhain (Kreis Schönau) wegen versuchter Notzucht. Der Angeklagte ist am 31. Juli 1891 geboren, unverheiratet und unbestraft. Er soll das Verbrechen in der Nacht vom 6. zum 7. Februar an einer Dienstmagd begangen haben. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindende Verhandlung wurde behufs Ladung neuer Zeugen vertagt. — In der damit zu Ende gegangenen Schwurgerichtsperiode wurde an acht Tagen in acht Sachen gegen neun Angeklagte verhandelt. Die Anklage lautete in 4 Fällen auf Notzucht, in 2 Fällen auf Brandstiftung, bei einem Angeklagten in Verbindung mit Anstiftung zur Brandstiftung und Meineid, gegen zwei Angeklagte auf Münzverbrechen und gegen einen Angeklagten auf Amtsunterschlagung. Von den neun Angeklagten wurde bei zweien die Sache vertagt, zwei wurden freigesprochen und die übrigen fünf zu insgesamt 12½ Jahren Zuchthaus und einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Hermsdorf (Kynast). Am Dienstag mittag erhängte sich der Holzhändler Rücker hierselbst. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Die Beweggründe zu dieser Tat sind unbekannt. — Am Montag hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr mit den verpflichteten Rottenmannschaften eine Uebung ab. Die Uebungen erstreckten sich auf Geräte. Anschließend hieran fand eine Versammlung statt.

Giersdorf. In der Nacht zu Sonntag wurde in der Konsumverein-Filiale hier ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb hat die Ladenkasse erbrochen und den vorhandenen Bestand von etwa 30 Mark geraubt. Nach der ganzen Sachlage ist anzunehmen, daß der Dieb mit den lokalen Verhältnissen genau bekannt gewesen sein muß. Die Untersuchung ist im Gange.

Hirschberg. Heute morgen gegen 3 Uhr brach in dem Besitztum des Zimmermanns Scholz, Mühlgrabenstraße 20, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß das obere Stockwerk des Vorder- und Hintergebäudes vollständig ausbrannte. Der Besitzer und dessen Sohn wurden wegen mutmaßlicher Brandstiftung in Haft genommen.

Hirschberg. Der hiesige städtische Revierförster fand im Walde bei Weltende 64 falsche falsche Fünfmarkstücke. Diese rühren offenbar von dem Kesselheizer Bergmann her, der am letzten Mittwoch vom hiesigen Schwurgericht wegen Falschmünzerei zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. — Ein unbekannter Mann versuchte beim Eisenbahnviadukt ein junges Mädchen, das er dorthin gelockt hatte, zu vergewaltigen, wurde jedoch durch den herbeieilenden Bahnwärter gestört. Der Täter war etwa 30 Jahre alt, trug starken Schnurrbart und Anflug von Backenbart; er war bekleidet mit hellgrauem Ueberzieher und Radfahrermütze. — Die beiden vom Polizeiinspektor angeschafften Hunde sind von der Stadt übernommen worden, nachdem die Stadtverordneten die Kosten für die Anschaffung und Unterhaltung von zwei Polizeihunden genehmigt haben. Die Dressur der Hunde ist aber noch nicht beendet, so daß sie jetzt noch nicht praktisch verwendet werden können. — In einem hiesigen Schuhwarengeschäft kamen fortgesetzt Schuhe weg. Der Polizei gelang es, den Dieb in der Person des im Geschäft angestellten Laufburschen zu ermitteln, der fortgesetzt Schuhwaren gestohlen und an seine Freunde weiterverkauft hat.

Flinsberg. Der am 1. Mai d. J. auf der Kleinbahn Friedeberg—Flinsberg in Kraft tretende Sommerfahrplan enthält 6 neue Züge, drei für die Hinfahrt und ebensoviel für die Rückfahrt.

Boberullersdorf. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich wiederum im Leonhard'schen Steinbruche unweit der Talsperre. In dem Steinbruche sind mehrere hundert Arbeiter beschäftigt. Einem ausländischen Arbeiter wurde durch fallende Sprengsteine das Kinn zerschmettert, einem anderen die Finger der rechten Hand total zerquetscht. Die Verletzten fanden im Lähner Krankenhause Aufnahme.

Liegnitz. Der Herr Regierungspräsident Freiherr von Seherr-Thoß hier feiert am 25. August d. Js. mit seiner Gemahlin Elly von Wichelhaus, Tochter des Landesältesten von Wichelhaus, die silberne Hochzeit.

Waldenburg. Auf den Schwesterschächten in Nieder-Hermsdorf wurden 2 Bergleute, die Hauer Hampel und der Lehrhauer Kuhnt von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden. — Das 16 Jahre alte Dienstmädchen Winkler, das sich bei einem Kaufmann in Charlottenbrunn in Stellung befand, wurde in einem Auftrage zur Post geschickt, kehrte aber nicht mehr zurück. Erst nach drei Tagen wurde es als Leiche aus einem Promenadenteiche gezogen. Da jedes Motiv zu einem Selbstmorde fehlt und auch ein Unglücksfall ausgeschlossen erscheint, wird vermutet, daß das Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. — Für Sonntag nachmittag waren von der hiesigen Sozialdemokratie größere Wahldemonstrationen geplant. Deshalb war die ganze Gendarmerie des Kreises und die Polizei zur Stelle, um den Ring vom Verkehr abzusperren. Um 12 Uhr zogen gewaltige Menschenmassen von allen Seiten dem Ringe zu und suchten den Durchgang dorthin zu erzwingen. Hierbei kam es zu ernsten Szenen und förmlichem Kampfe. 38 der größten Tumultuanten wurden verhaftet und dem Polizeigefängnis zugeführt. Die Bediensteten der städtischen Wasserwerke mußten mit dem Schlauch die Bahn frei machen. Erst nach langem Bemühen der Polizei war abends die Ruhe wieder überall hergestellt.

Breslau. Ein Mordversuch wurde am Montag an der 78 Jahre alten Mutter des Friseurs Wilhelm Kayser, Sternstraße 4, verübt. Die alte Frau wurde in ihrem Bette von einem Manne überfallen. Der Täter versuchte die Frau zu erwürgen, und als dies nicht gelang, weil sie Tücher um den Hals trug, brachte er ihr mit einem stumpfen Instrument schwere Verletzungen am Kopfe bei. Die alte Frau hatte noch die Kraft, sich vom Lager zu erheben und um Hilfe zu rufen, worauf der Täter entfloh. Der Zustand der alten Frau ist sehr ernst, doch nicht hoffnungslos.

Ohlau. Eine barbarische Mißhandlung ließen sich in Rosenhain zwei Knechte zuschulden kommen, indem sie einen 15jährigen Pferdejungen mit einer Schnur würgten und ihn dann mit einem um den Hals gelegten Stricke an einem Nagel der Stalltür in die Höhe zogen. Auf das Geschrei der im Stalle befindlichen Mägde ließen die Unholde den inzwischen bewußtlos gewordenen jungen Mann herab, der erst nach einiger Zeit wieder zur Besinnung kam.

Münsterberg. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich in der Familie des Sattlermeisters Blasius. Die Frau stand in der Nacht auf und zündete in einem Anfalle von Geistesstörung ihre Kleider an. Erst als die Frau einer Feuersäule glich, kam ihr der Ehemann zu Hilfe. Die Frau hat schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten. Auch der Ehemann wurde bei der Hilfeleistung verletzt.

Trebnitz. Eine Bluttat verübten galizische Arbeiter in dem Dorfe Mischawe. Auf der dortigen königlichen Domäne versuchten dieselben in das Mägdezimmer einzudringen. Bei dem dabei entstehenden Lärm erschien der Aufseher Bereuter, um nach der Ursache des Lärms zu forschen. Die galizischen Arbeiter fielen über ihn her, und als ihm sein Stiefbruder, der Knecht Schönfeld, zu Hilfe eilte, überfielen die Galizier auch ihn und richteten beide mit Beilen und Messern furchtbar zu. Der Aufseher brach tot zusammen, an dem Aufkommen des schwerverletzten Knechtes Schönfeld wird gezweifelt. Die Täter, drei Galizier, wurden festgenommen.

Peiskretscham. Auf dem Rangierbahnhof Peiskretscham verunglückte der Rangiermeister Zurek, der mit dem Ankoppeln von Wagen beschäftigt war. Die anzukoppelnden Wagen wurden zu scharf angesetzt, so daß sie zurückprallten und den Rangiermeister zu Boden rissen und ihm den linken Unterarm dicht über dem Ellenbogengelenk abfuhren.

Rybnik. Ein unmenschlicher Vater wurde in der Person des Arbeiters Tanneberg verhaftet. Der 30 Jahre alte Mann hatte sein Kind derart schwer mißhandelt, daß es an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser begab sich von Homburg v. d. Höhe zu Fuß mit Gefolge nach dem dortigen Bahnhofe, um ein Supraporta zu besichtigen, welches über dem Eingange zum Kaiserpavillon angebracht werden soll. Das Bild stellt eine Begrüßung der Germanen durch Römer vor dem Tore der Saalburg dar. Es soll in Sgrafitto ausgeführt werden. Geheimrat Jakobi legte dem Kaiser hier auch Entwürfe vor für den auf dem Herzberg im Taunus geplanten Aussichtsturm, gezeichnet von dem Architekten Foeller. Der Turm, der eine Höhe von 20 Metern erhalten wird, ist im Anklang an die römische Form der Saalburg gedacht. Der Kaiser genehmigte die Entwürfe. Ein Fonds von 25 000 Mark ist für den Turm bereits gesammelt.

Annahme der Wahlrechtsvorlage.

Hzm. **Berlin, 12. April.**

Das Abgeordnetenhaus nahm heute die von der Verfassung geforderte wiederholte Abstimmung über die Wahlreform vor. Lange vor 11 Uhr füllen sich die Tribünen, während unten im Saal zunächst nur ganz vereinzelt einige der Herren Volksvertreter erscheinen. Kurz vor 11¼ Uhr strömen die Abgeordneten in den Sitzungssaal, und bald ist er dicht gefüllt, fast bis auf den letzten Platz. Am Ministertische erscheint zunächst Herr von Falkenhayn, der sogenannte Vater der Wahlrechtsvorlage, und bald darauf Herr von Moltke, der sich in ein Gespräch mit seinen Räten vertieft.

Pünktlich mit dem Ablauf des akademischen Viertels nach 11 Uhr eröffnet der Präsident v. Kröcher die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilt er erst noch dem Abg. v. Gescher (kf.) das Wort zu der kurzen Erklärung, daß er gewisse ihm in den Mund gelegte Aeußerungen in Unna nicht getan, insbesondere auch die Nationalliberalen nicht „Klatschweiber" genannt habe. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung ein, und die Vertreter der Parteien bringen ihren Standpunkt in kurzen Erklärungen zum Ausdruck. Namens der Konservativen führt

Abg. v. Heydebrand und der Lase

aus: „Ich will nur eine ganz kurze Erklärung abgeben. Meine politischen Freunde nehmen noch denselben Standpunkt ein, den ich im März bei der dritten Lesung der Wahlrechtsvorlage präzisiert habe."

Abg. Dr. Friedberg

vertrat den Standpunkt der Nationalliberalen: „Auch wir haben noch dieselbe Meinung wie am 16. März, besonders sind wir der Ansicht, daß die Verkoppelung der geheimen und der indirekten Wahl nicht geeignet ist, eine wirkliche geheime und unabhängige Wahl zu sichern. Die von uns eingebrachten Abänderungsanträge zur Abschwächung dieser Bedenken sind abgelehnt worden, und die Drittelung in den Urwahlbezirken in Verbindung mit der Maximierung schalten den Einfluß der rheinisch-westfälischen Industrie direkt aus. Wir werden daher wieder gegen die Vorlage stimmen."

Abg. Cassel,

der für die fortschrittliche Volkspartei sprach, wurde schon ausführlicher. Er meinte, so kurz wie die Vorredner könne er sich nicht fassen. Wir sind überzeugt, so meint der Redner, daß die Bundesstaaten dasselbe Wahlrecht haben müssen, wie das Reich. Wir sind der Ueberzeugung, daß sich jetzt immer mehr die Stimmen mehren, die das Reichstagswahlrecht und damit die Grundlage der Reichsverfassung zu durchlöchern streben. Deshalb sind wir der Ansicht, daß vor allem auch in Preußen ein anderes Wahlrecht als das jetzige eingeführt werden muß. Vor allem fordern wir auch eine gerechte Wahlkreiseinteilung. Was beschlossen ist, ist kein geheimes Wahlrecht, überhaupt ist das geheime Wahlrecht in Verbindung mit der indirekten Wahl eine legalisierte Ungerechtigkeit. Ueber diese Beratung möchte ich das Motto setzen: „Das Unzulängliche hier ward es Ereignis."

Abg. Herold,

der Zentrumsredner, begann mit einer Polemik gegen die Nationalliberalen: „Der Abg. Dr. Friedberg hat von einer Entrechtung der westlichen Industrie gesprochen. Etwa durch die geheime Wahl? Für diese hat ja seine Partei selbst gestimmt. Das zweite Moment könnte doch nur die Drittelung in den Urwahlbezirken sein, die wir aber bereits seit 20 Jahren besitzen. (Zurufe links: Um so schlimmer!) Man muß die Industrie nicht mit der nationalliberalen Partei verwechseln. Wir werden gleiche Haltung bewahren wie in der zweiten Lesung. Wir erblicken in den jetzigen Beschlüssen eine wesentliche Besserung des Wahlrechts. Für die Polen sprach der

Abg. v. Jadzewski,

der in seinem Redemaß wieder Beschränkung übte und nur

Wiedergefunden.

Roman von Clarissa Lohde.

27) Nachdruck verboten.

„Aber noch gestern verbanntest du diesen Gedanken wieder, weil du erkanntest, daß du ihn nicht lieben könntest."

Johanna schauerte zusammen; sie gedachte des gestrigen Tages, gedachte der Wonne, als Helbigs Arm sie umschlungen, als seine Blicke ihr das süßeste Geständnis gemacht. — Ach — erst seit dieser Stunde, da sie wie ein Blitzstrahl die Allgewalt einer großen Leidenschaft durchzuckt — erst seit dieser Stunde wußte sie, daß sie an Wilbergs Seite elend werden mußte. — Und dennoch — dennoch, als er das entscheidende Wort gesprochen, als er die Zitternde gefragt: „Willst du mein Weib werden?" hatte sie mit fester Stimme geantwortet: „Ja".

Susannes Augen ruhten forschend auf ihr. —

„Das Opfer," sagte sie, „das du dir auferlegt hast, Johanna, wird dir, fürchte ich, zu schwer werden, du wirst daran zu Grunde gehen."

„Ich werde und darf das nicht!" entgegnete Johanna ernst. „Ich werde mich bemühen, eine glückliche Frau zu werden, die glücklich machend, sich selbst glücklich fühlt."

„Gott gebe, daß es dir gelinge!" seufzte die Alte. — „Wilberg ist nicht der Mann, der dir das leicht machen wird."

„Er ist gutherzig und offen, das hast du selbst immer zugegeben," sagte Johnna.

„Aber dabei rauh und rücksichtslos! Du wirst dich schwer in sein Wesen finden!"

Und als sollten die Worte der alten Susanne sogleich bestätigt werden — schallte jetzt eine laute schmetternde Stimme, die ihren Namen rief, durch das Haus, daß beide Frauen erschreckt zusammen fuhren.

Die Türe wurde geräuschvoll aufgestoßen und die mächtige Gestalt Wilbergs erschien in derselben. Sein Antlitz war dunkel gerötet wie von eben genossenen starken Getränken, seine kleinen Augen blitzten vor sinnlicher Glut, als er auf Johanna zuschritt und einen derben Kuß auf ihren Mund drückte.

Sie erschauerte unwillkürlich unter dieser Berührung, es war ihr, als griffe eine eisige Hand nach ihrem Herzen.

„Zum Donnerwetter, wo hast du dich verkrochen, Hansing?" rief der Baron in augenscheinlich vom Wein animierter Stimmung. — „Erst hat man mich zu Mittag eingeladen und jetzt ist niemand unten mich zu empfangen. Seltsame Wirtschaft das in diesem vermaledeiten —"

Er hielt plötzlich inne, als besänne er sich jetzt erst, wo er war und wandte sich entschuldigend an Susanne.

„Verzeihen Sie," sagte er, „wenn ich Sie erschreckt habe — aber ich betrachte mich jetzt hier wie zu Hause — mit Baron Wilberg werden jetzt andere Geister hier einziehen als bisher, so lange das alte Gemäuer nur zur Zwingburg für den Doktor, meinen jetzigen lieben Schwiegervater diente. — Meiner Hansing wird es schon besser gefallen — das wette ich — wenn der flotte Baron hier haust, als wenn bloß Knochen und Schädel sie umgeben."

Damit faßte er Johanna unter das Kinn und preßte abermals seine breiten Lippen auf ihren Mund.

„Und nun komm, Liebchen," fuhr er fort und zog die in seinen Armen Bebende zur Türe hin. „Der Vater wartet schon unten auf uns!"

Die Tür flog hinter den beiden zu. — Susanne saß mit gefalteten Händen im Lehnstuhl — aus ihren alten Augen stahlen sich helle Tropfen über die gefurchten Wangen.

„Armes, unglückliches Kind!" murmelte sie. „Gott sei du ihr gnädig, und laß es so ein Ende mit ihr nehmen daß es gut wird!"

12. Kapitel.

Helbig war nicht zum Mittagessen heruntergekommen, er hatte sich Unwohlseins halber entschuldigen lassen. Der Direktor saß allein mit seiner Gattin am Tische; der kleine Konrad mußte noch das Bett hüten, obwohl sein Zustand zur großen Freude der Eltern ein ganz unbesorglicher war. Die Direktorin sah noch angegriffen aus, auch strich sie zuweilen mit der schmalen Hand über die weiße Stirn, als wolle sie dadurch die Kopfschmerzen bannen, über die sie noch immer klagte; aber sie lächelte doch schon, als ihr Gatte ihr die neueste Neuigkeit mitteilte, die Verlobung nämlich des Baron Wilberg mit Hannchen Körner.

„Gott sei Dank," rief sie, „so ist die Gefahr für Oskar vorüber!"

„Ob er es schon weiß?" fragte der Direktor.

„Jedenfalls!" entgegnete sie. „Nein, Ihr Männer habt doch gar keinen Scharfblick. Als du mir die Verlobung Hannchens mitteiltest, wußte ich mir sofort den Grund von Oskars Unwohlsein zu erklären. Hannchen hatte ihn durch ihre Koketterie gefangen, ich sagte es dir ja bereits vor langer Zeit."

Der Direktor sah seine Frau überrascht an.

„Sollte das so sein?" sagte er traurig. „Armer Junge — da täte er mir in der Tat sehr leid."

„Nun, nun!" rief die Direktorin lachend, „den Kopf wird es ihm ja nicht kosten. Junge Leute trösten sich bald über so etwas. Und was verliert er denn? Ich betrachte es als ein großes Glück, daß es so gekommen ist."

„Er macht eine der traurigsten Erfahrungen, die ein junges Herz machen kann," entgegnete der Direktor. „Er hat sich in seiner Liebe getäuscht und das ist hart, besonders für ein so empfindungsvolles Herz, wie das Oskars ist. Ich will sogleich zu ihm hinauf und nach ihm sehen. Teilnahme wird ihm wohltun."

„Bedauere ihn nur nicht," sagte die Direktorin, „sondern wünsche ihm Glück, das wird die beste Kur für ihn sein."

Sobald das Mittagessen beendet war, stieg der Direktor zu seinem Neffen in das Erkerstübchen hinauf.

Helbig saß auf dem Sofa, den Kopf hatte er in beiden Händen auf den Tisch gelegt, so fand ihn der Onkel.

„Mein lieber Junge, du bist unwohl?" fragte der Direktor teilnehmend.

Helbig sah auf. Er sah sehr blaß aus, aber ruhig und gefaßt.

„Es ist nicht von Bedeutung, lieber Onkel!" entgegnete er.

Der Direktor setzte sich zu ihm aufs Sofa und faßte seine beiden Hände, ihm ernst und liebevoll in die Augen blickend.

(Fortsetzung folgt).

folgende Erklärung abgab: „Meine politischen Freunde haben sich überzeugt, daß die Empfindungen und Interessen der Bevölkerung ganz etwas anderes wollen, als diese Vorlage. Wir werden daher dieselbe Stellung einnehmen wie im März.“ Nunmehr war es mit den kurzen Erklärungen vorbei, denn der sozaldemokratische

Abg. Borgmann

nahm das Wort zu einer kleinen Dauerrede, die teilweise allerdings in dem zunehmenden Lärm und Gelächter unterging. Der Redner erklärt, davon, daß die Vorlage, sei es in der Regierungs- oder Kommissionsfassung, eine Verbesserung bringe, könne gar nicht die Rede sein. Die herrschenden Parteien könnten nicht behaupten, daß die Wahlrechtsvorlage irgendwie Rücksicht auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse nehme. Die Parteien wollten auch gar keine Rücksicht nehmen, da es sich bei ihnen nur darum handle, ihre Klassenherrschaft aufrecht zu erhalten.

Abg. Frhr. v. Zedlitz,

der Führer der Freikonservativen, der beim Aufruf hinter dem Abg. v. Heydebrand nicht zur Stelle war, betonte nochmals als den Standpunkt seiner Freunde, daß sie in der Form, wie die Konservativen und das Zentrum das Wahlrecht gestaltet haben, die Gefahr der Demokratisierung erblicken, umso mehr als das Zentrum zweifellos die ganze Vorlage, so, wie sie durch den Mehrheitsbeschluß zustande gekommen ist, als einen Schritt auf dem Wege zum gleichen und direkten Wahlrecht betrachte. Ohne eine andere Drittelung, und zwar nach Gemeinden, sei die Wahlrechtsvorlage für seine Fraktion unannehmbar. Der Redner richtete an alle Faktoren der Gesetzgebung den Appell, sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt zu bleiben. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte der

Minister des Innern von Moltke,

daß die Regierung, wenn ein Antrag auf anderweitige Drittelung auf breiterer Grundlage einlaufen sollte, bereit sei, ihn anzunehmen.

Nachdem die Runde der Fraktionsredner beendet war, gab es noch eine lange Auseinandersetzung zwischen

Nationalliberalen und Zentrum

über die Frage, ob reine Gründe die Stellung beider Parteien bestimmten, oder Partei-Interessen. Abg. Friedberg (natl.) sah sich veranlaßt, seine erste Rede dahin zu erganzen, daß er durchaus nicht in der Drittelung nach Urwahlbezirken allein die Entrechtung gesehen habe, sondern in Verbindung mit der Art der Maximierung. Abg. Herold (Ztr.) macht indessen den Nationalliberalen den Vorwurf, daß ihr Verhalten von Parteiinteressen diktiert sei. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ habe mit wünschenswerter Offenheit erklärt, daß die nationalliberale Partei, wenn eine andere Drittelung vorgenommen würde, die Macht behalte. Diese Ansicht wurde durch den Zentrumsabgeordneten Dr. Bell weiterhin bekräftigt, der zugleich einen Appell an sämtliche Faktoren der Gesetzgebung richtete, sich von den Nationalliberalen nicht beeinflussen zu lassen. Abg. Schiffer (ntl.) warf dagegen dem Zentrum vor, daß es Interessenpolitik treibe. Das Zentrum habe, um den plutokratischen Charakter des Wahlrechts in seinem Interesse zu sichern, bei der Nominierung den 4-Mark-Satz verworfen. Der neue Führer des Zentrums, Herr Bartscher, nannte das ein Linsengericht. Das aber wollte das Zentrum dem Volke nicht bewilligen, weil es allgemein gewirkt und die Zentrumsinteressen geschädigt hätte. Diese Vorlage dient im wesentlichen den Interessen des Zentrums, das hier die Unparteilichkeit zu vertreten vorgibt! Die Debatte über diese Frage dauerte noch eine Weile fort. Dann kam es zur Abstimmung. Im Laufe der Abstimmung gab es noch eine sehr lebhafte

Geschäftsordnungsdebatte.

Außer einem konservatioen Redner, dem Frhrn. v. Richthofen, waren auch sozialdemokratische Redner, und zwar nach der Reihenfolge alle, zu den einzelnen Paragraphen vorgemerkt. Ehe sie aber zum Sprechen kamen, ging jedesmal vom Abg. v. Arnim (kf.) ein Schlußantrag ein, der auch angenommen wurde, nachdem Frhr. v. Richthofen auf das Wort verzichtet hatte. Die dadurch benachteiligten sozialdemokratischen Redner nahmen dann zur Geschäftsordnung das Wort und sprachen die Vermutung aus, daß Abg. von Richthofen nur deshalb auf das Wort verzichtet habe, um den sozialdemokratischen Anspruch auf die Wortmeldung erschleichen zu lassen. Am schärfsten ging Abg. Liebknecht vor, der infolgedessen zwei Ordnungsrufe einheimste, den ersten, weil er von dem „sogenannten“ hohen Hause gesprochen, und den zweiten, weil er am Schluß seiner Rede erklärt hatte, der Standpunkt der Mehrheitsparteien sei unerhört frech. Trotz dieser Zwischenfälle ging

die Abstimmung

ziemlich schnell vor sich, sodaß in knapp ¼ Stunde sämtliche Paragraphen und darauf die ganze Vorlage mit der alten Mehrheit angenommen waren. Nach Schluß der Abstimmung wurde die Geschäftsordnungsdebatte fortgesetzt. Sie drehte sich im wesentlichen um die Frage, ob es zulässig sei, daß ein Schlußantrag angenommen wird, wenn zum Wort gemeldete Abgeordnete überhaupt noch nicht gesprochen haben. Von sozialdemokratischer Seite wurde der betr. Paragraph vorgelesen und aus dem Kommentar nachgewiesen, daß das unzulässig sei. Indessen führte später Vizepräsident Porsch den Nachweis, daß der Kommentar nicht vollständig vorgelesen worden ist. Die kritische Stelle, auf die es ankam, ist überhaupt nicht erwähnt worden. Danach ist aber das heutige Verfahren zulässig. Abg. Freiherr v. Richthofen (kf.) erklärte außerdem noch, er habe sich für den Fall, daß etwa Abänderungsanträge gestellt werden sollten, zum Worte gemeldet, unter dem selbstverständlichen Vorbehalt, sich erst im entsprechenden Augenblick zu entscheiden, ob er von der Wortmeldung Gebrauch machen wolle oder nicht. Da diese Verhandlung nun, wie auch Vizepräsident Porsch später ausführte, nur den Zweck hatte, eine Revision der früheren Beschlüsse zu ermöglichen, und da außerdem aus der Debatte hervorgegangen sei, daß eine Abänderung von keiner Seite angestrebt werde, waren die Mehrheitsparteien der Ansicht, daß in der Generaldebatte der Standpunkt der Parteien genügend zum Ausdruck gekommen ist. Sie hätten deshalb beschlossen, keine längere Aussprache mehr zuzulassen. Unter diesen Auseinandersetzungen wurde der Gegenstand erledigt und es begann die Weiterberatung des Eisenbahnetats, mit dem sich das Haus jedoch heute nicht mehr lange aufhielt. Dann vertagte es sich auf morgen.

Die Tagespolitik.

Deutschland als soziales Muster. Die großen staatlichen Wohlfahrtseinrichtungen sind oft genug dem Auslande als Muster gezeigt worden. So haben jetzt wieder englische Arbeiter, die als Kandidaten der Unionisten bei den letzten Wahlen fungierten, gelegentlich einer Schilderung ihrer Eindrücke bei einem Besuch in Deutschland in einer großen Londoner Versammlung ausgeführt, daß sie von der bei einem Vergleich mit England in die Augen fallenden Wohlfahrt der arbeitenden Klassen in Deutschland überrascht seien. Besonders aufgefallen sei ihnen die Tatsache, daß in Deutschland der Gelegenheitsarbeiter besser bezahlt werde als in England.

Balkanstaaten.

König Georg über die Lage. Der König von Griechenland erklärte einem italienischen Journalisten: „Die Krise ist beendet; Griechenland tritt wieder in ein normales politisches Leben ein, es benötigt vor allem der Ruhe, um seine Wirtschaftskräfte zu entwickeln.“ Nicht die Gesetze, die schon liberal seien, sondern der Charakter der griechischen Politik bedürfe einer Aenderung. Wünschenswert wäre es, auf ein Programm festgelegte Parteien anstelle von Personengruppen zu bilden, was nur durch eine verbesserte Volkserziehung möglich sei. Der König verwies auf die Fortschritte, die Griechenland und namentlich Athen unter seiner Regierung gemacht habe, und wünschte, daß Kapitalisten kämen, um die Eisen-, Silber-, Blei- und Marmorlager des Landes auszubeuten.

Trinksprüche in Jerusalem. Bei dem Festmahl im Hospiz der Oelbergstiftung brachte Prinz Eitel Friedrich zunächst einen Trinkspruch auf den Sultan, „den erhabenen Herrscher dieses Landes aus, dessen Gastfreundschaft wir hier genießen“, und schloß mit den Worten: „Seine Majestät der Sultan, hurra!“ Der Prinz fuhr sodann fort mit einem Toast auf den Kaiser, den Protektor dieser Stiftung, den Unterstützer und Förderer aller deutschen Vereine im heiligen Lande.

Deutscher Reichstag.

(61. Sitzung.) Hzm. Berlin, 12. April.

Nach 3½wöchiger Pause trat heute der Reichstag zu neuer Arbeit zusammen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, gedenkt der Präsident Graf von Schwerin-Löwitz der während der Pause verstorbenen Abgeordneten Dr. Hermes und Dr. Delbrück. Die warme Herzlichkeit des Nachrufs und die anerkennenden Worte, die er namentlich auch dem verstorbenen Mitglied Delbrück für die Einsetzung seiner Persönlichkeit im Dienste einer großen vaterländischen Bestrebung zollte, machte einen nachhaltigen Eindruck auf das Haus. Dann gab es eine richtig gehende Juristendebatte. Zunächst wurde die Vorlage über das Urheberrecht beraten. An der Aussprache beteiligten sich fast ausschließlich Juristen, die im wesentlichen der Vorlage zustimmten, aber bei § 52, der den Zwang enthält, eine einmal erteilte Genehmigung zur mechanischen Vervielfältigung eines Musikstückes an jede andere Firma unter gleichen Bedingungen zu vergeben, scharfe Kritik übten. Die Vorlage ging an eine Kommission, und es begann die Beratung der Vorlage über die Zuständigkeit des Reichsgerichts, die bekanntlich bestimmt, daß bei gleichlautenden Urteilen der beiden unteren Instanzen die Revision ausgeschlossen wird. Dieses Prinzip wurde im Hause einer eingehenden Kritik unterworfen.

Aus aller Welt.

Ein Held vom Flügelrad. Vom Mülheimer Bahnunglück wird nachträglich eine Episode bekannt, die die Pflichttreue unserer Eisenbahner ins hellste Licht setzt. Der bei dem Unglück gleichfalls schwerverletzte Zugführer des Militärzuges, der sich gegenwärtig noch im Krankenhause befindet, hat jetzt mitgeteilt, daß er alsbald, nachdem er zu sich gekommen war, alle Kräfte zusammengenommen und von der Stätte der Katastrophe einem Schnellzuge entgegengelaufen wäre, der, von Opladen kommend, bereits von Mülheim aus sichtbar war. Es sei ihm gelungen, diesen Zug kurz vor der Unfallstätte zum Halten zu bringen. Da die Gleise voller Soldaten standen, die den eben verunglückten Zug verlassen hatten, wäre ein namenloses Unglück herbeigeführt worden, wenn nicht der Zugführer trotz seiner schweren Verletzungen noch dem Schnellzuge entgegengeeilt wäre. Der pflichttreue Beamte war dann ohnmächtig zusammengebrochen.

Der Aschenregen des Aetna hat sich angeblich bis nach Westindien hin bemerkbar gemacht. Kapitän Bennett vom englischen Dampfer „Polo“, von Huelva kommend, und Kapitän Dikinfin vom Postdampfer „Avon“, von Westindien kommend, berichten übereinstimmend, daß sie in der Nähe von Westindien von einem dichten Aschenregen überrascht worden seien, der vermutlich von den Eruptionen des Aetna herrührte. Auf dem letzten Teile der Reise zeigte die See eine fremdartige Färbung durch dunkle Schaumstreifen. — Die Lava, die noch immer mit großer Gewalt aus dem Krater strömt, dringt mit erneuter Heftigkeit gegen Bottori vor. Der Bewohner suchen ihre Habe in Sicherheit zu bringen oder sehen stumpf zu, wie der heiße Lavastrom Gärten und fruchtbares Ackerland vernichtet.

Ein Opfer der Politik ist der von der tschechisch-klerikalen Partei in Mähren bei den letzten Landtagswahlen gewählte Abgeordnete Bykoutal geworden. Infolge seiner öffentlichen Tätigkeit hat er sein Tischlergewerbe vernachlässigt und sein Vermögen vollständig eingebüßt. Da er von der Partei nicht unterstützt wurde, trat er vor kurzem in eine landwirtschaftliche Stärkefabrik in Lettowitz als Arbeiter ein. Diese Fabrik steht unter dem maßgebenden Einfluß des tschechisch-klerikalen Abgeordneten Holba. Offenbar hielt die Harmonie der beiden Kollegen nicht lange an, denn Bykoutal ist dieser Tage in die Möbelfabrik der Gebrüder Thonet in Bystritz am Hostein eingetreten.

Ein Komponist, der Perlen stiehlt, ist heutigen Tages nicht allzuselten, wenn die Perlen sich in Werken von Tonkünstlern finden. Der ungarische Komponist Bella Szentimrey aber hat wirkliche Perlen und Brillanten gestohlen. Er stellte sich der Polizei in Budapest mit der Selbstanzeige, daß er im Verein mit einem stellungslosen Schauspieler namens Karl Wegel seiner in der Provinz wohnenden Tante Juwelen in hohem Betrage gestohlen und den hierfür erhaltenen Betrag durchgebracht habe.

Der niederbayerische **Bierboykott** wird, so schwer es den an den Gerstensaft von Jugend auf gewöhnten trinkfesten Mannen auch wird, mit Energie weiter durchgeführt. Selbst bei den Kontrollversammlungen, bei denen sonst der braune, schäumende Trank in Strömen floß, wird er jetzt verschmäht. In Tann freilich hielten es die zur Kontrollversammlung gekommenen zweihundert Wehrpflichtigen nicht aus. Sie löschten zwar erst ihren Durst am Marktbrunnen, zogen dann aber von Wirtschaft zu Wirtschaft, um 20-Pfennig-Bier zu erhalten, und tranken schließlich weißes Bier für 30 Pfennig. Sonst aber wird der Bierstreik strafbar durchgeführt, und die Brauer und Wirte beginnen bereits nachzugeben. Auch in Oberfranken droht es zum Bierkrieg zu kommen. Der Boykott zeitigt jetzt auch ungemütliche Momente. So erhielt ein Brauereibesitzer in Deggendorf, der der Wortführer der Bierpreiserhöher war, zwei Drohbriefe, daß seine Brauerei innerhalb acht Tagen in Flammen aufgehen werde.

Durch einen Gasrohrbruch getötet. Ein ebenso furchtbarer wie eigenartiger Unfall ereignete sich in Köslin. Dort wurde morgens früh der Schneidermeister Prawitz im Bette tot, seine Ehefrau schwer röchelnd aufgefunden. Achtzig Meter vom Hause war das Gasrohr gebrochen und das Gas strömte durch die Kanalisationsrohre in das Haus ein, wodurch der Unglücksfall hervorgerufen wurde. An dem Wiederaufkommen der Frau wird gezweifelt.

Der reuige Postdieb. Wie aus Beneschau in Böhmen gemeldet wird, erhielt der dortige Postvorsteher einen Brief mit 25 Noten zu 1000 Kronen. In einem Begleitschreiben stand, daß der Absender im Oktober vorigen Jahres sich einen Geldbrief mit 40 000 Kronen angeeignet habe. Die 25 000 Kronen seien der Rest des Geldes, den er reuig zurückerstatte. Nach dem Geldbrief war bisher erfolglos gefahndet worden.

Blutige Kämpfe in den Chinesenvierteln von Newyork und Philadelphia. Aus Newyork wird gemeldet, daß jetzt Einzelheiten über erbitterte Kämpfe zwischen feindlichen Banden von Asiaten in den Chinesenvierteln von Newyork und Philadelphia bekannt werden. In Newyork wurden, den Berichten zufolge, zwei Chinesen mit Revolvern erschossen und einer schwer verwundet. In Philadelphia wurden ebenfalls zwei erschossen und einer tödlich verwundet.

— Auf dem Flugplatz von Mourmelon le Grand stürzte der Aviatiker Graf de Vernauil mit seinem Eindecker ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

— Nach einer Meldung aus Saint Brieuc ist das Lootsenboot „Hirondelle“ auf der Höhe des Cap Frihel untergegangen. Zehn Mann sind ertrunken.

— In der Nähe von Krakau stürzte ein Automobil in einen tiefen Graben, wobei drei Insassen tödlich, die sieben anderen leicht verletzt wurden.

— In den Docks von Marseille wurden 10 Arbeiterinnen beim Einsturz eines Tabakschuppens verschüttet. Drei wurden schwer, die anderen leicht verletzt aus den Trümmern gerettet.

Bei Nierenkranken und Harnleidenden kann **„Kufeke“** als Nahrungsmittel (in Wasser gekocht), die Milchdiät nicht nur längere Zeit ersetzen, sondern es macht auch, wenn es in Milch gekocht wird, die Milchdiät zu einer erträglichen und angenehmen Kost.

Esperanto als Kongreßsprache. In der vergangnen Osterwoche fand in Paris der 1. internationale Katholiken-Kongreß statt, auf dem als alleinige Kongreß- und Verhandlungssprache Esperanto gesprochen und sogar Gottesdienste in dieser Weltsprache gehalten wurden. Es ist von den vielen Teilnehmern aus fast allen Staaten Europas einstimmig festgestellt worden, daß die Erlernung und Anwendung des Esperanto keine nennenswerte Schwierigkeit bereitet habe. (Mitgeteilt von der Esperanto-Auskunftsstelle des V. D. E. in Leipzig, Moltkestr. 28b, von der auch gegen 15 Pfg in Briefmarken ein Esperanto-Lehrbuch mit aufklärenden Schriften portofrei erhältlich ist.)

Volksliteratur. Soeben ist in München ein neues Unternehmen gegründet worden, das die Schaffung und Verbreitung gediegener und billiger Volksliteratur sich zur Aufgabe macht. Es ist gelungen, aus ganz Deutschland eine Anzahl Kulturförderer zu gewinnen, die diesem Unternehmen größere Kapitalien zur Verfügung gestellt haben. So wurde es möglich, einen Verlag „Die Lese“ G. m. b. H. zu schaffen, der den Kampf gegen die Schundliteratur dadurch aufnimmt, daß er eine Auslese aus den guten Werken der Weltliteratur in billigen Massenauflagen auf dem Markt bringen wird. Insbesondere sollen auch lebende Autoren popularisiert werden. Außerdem ist eine Zentrale geschaffen worden, welche die besten Arbeiten der Tagespresse auswählt, um sie der Vergessenheit zu entreißen und als gesunde und billige Kost dem Volke zuzuführen. In Verfolgung dieser Ziele erscheint im gleichen Verlag von April d. Js. ab ein neues Blatt: „Die Lese, literarische Zeitung für das deutsche Volk“, herausgegeben von Theodor Etzel und Georg Muschner, das wöchentlich 20 Seiten (40 Spalten) stark in einer Auflage von 20000 Exemplaren verbreitet wird und nur 10 Pfg. die Nummer kostet. Gleichzeitig hat sich eine Vereinigung „Die Lese“ E. V. gebildet, welche die Ziele obigen Unternehmens zu den ihrigen gemacht hat und eine deutsche Kulturgemeinde von Lesern darstellen will. Dieser Verein hat das genannte Blatt bereits zu seinem Organ erwählt. Die Mitglieder der „Lese“ erhalten für einen Jahresbeitrag von nur 6 Mk. die neue Wochenschrift und zwei Jahresbücher. Angesichts der Tatsache, daß die Schundliteratur nicht nur jährlich viele Millionen Mark dem deutschen Volke aus der Tasche stiehlt, sondern auch Herz und Geist in schlimmster Weise vergiftet, kann man es nur mit Freuden begrüßen, daß nun auch von München aus derartig großzügige Bestrebungen zur Verbreitung einer gediegenen Volksliteratur ausgehen. Näheres erfahren alle Interessenten durch die Geschäftsstelle der „Lese“, München, Rindermarkt 10.

Für die Redaktion verantwortlich: Rob. Tesch, Warmbrunn.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten“.

Geschäfts-Eröffnung.

Schnelle Lieferung. Billigste Preise.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause **Herischdorf Nr. 157** (bei der Talbahn-Haltestelle Scholzenberg) eine

Waschanstalt

und

Feinplätterei

sowie **Gardinenspannerei** eröffne und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Minna Kauffeld,

Herischdorf Nr. 157.

Abholung und Lieferung frei Haus.

Verein für evang.-kirchliche Gemeindepflege

in Warmbrunn-Herischdorf.

Montag, den 18. April, nachmittags 5 Uhr, im Saale der „Harmonie"

General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag des Jahresberichtes für 1909. 2. Vortrag der Jahresrechnung. 3. Wahl der Rechnungs-Kommission.

Schwab, Pastor, im Auftrage des Vorstandes.

Militär-Gesangverein.

Sonntag, den 17. April, abends 8 Uhr
im Saale des „Weißen Adler"

Wohltätigkeits-Aufführung

zum Besten der Sterbekasse.

Nach der Aufführung ------ BALL ------

Preise der Plätze: 1. Platz 0,75 Mk., 2. Platz 0,50 Mk. ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

„Thuringia"

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. Gegründet 1853.
Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Garantiemittel Ende 1908 ca. 76 Millionen Mark.
Feuerversicherung, Lebensversicherung all. Art, Unfall-, Haftpflicht-, Verloren-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschäden- u. Mietsverlust-Versicherung.
Subdirektion für Schlesien:
Eckner & Meinow, Breslau 2, Tauentzienstr. 22. Tel. 3966
Vertreten durch **Heinrich Iser,** Warmbrunn, Hermsdorferstr. 29.

Oeffentliche Rechtsauskunftsstelle

Hirschberg, Schmiedebergerstraße 8 a.

— — Unentgeltliche Raterteilung in Unfall- und Invalidensachen — —
— sowie allen sonstigen Rechtsangelegenheiten. —
------ Sprechstunden 9—1 und 6—7½ Uhr ------

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 14. April 8 Uhr:

Novität! Novität!

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von L. Fall.

Inspektoren-Stellung.

Tüchtige, strebsame **Akquisiteure landwirtschaftl. Beamte, pens. Lehrer** etc., die beabsichtigen, sich in der **Vieh-Versicherungs-Branche** auszubilden, werden unter günstigsten Bedingungen sofort oder später als **Reise-Inspektoren** von einer der grössten und angesehensten Gesellschaften der Branche eingestellt.

Off. bef. unt. **U. W. 1147 Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein Knabe

von 11 Jahren **sucht** zum 1. Mai auf **Nachmittagsstunden** leichte **Beschäftigung.**. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

Junges Mädchen

welches die

Schneiderei gründlich erlernen will

kann sich sofort melden bei

Marie Worbs,
im Hause des Herrn J. Dersch.

Wäsche

zum **waschen** und **plätten** wird angenommen.

Anna Neumann, Herischdorf 130.

Wohnung

von 4 Stuben, Balkon, Küche und Zubehör sofort oder auch später zu **vermieten.**

Frau Reissig,
Hermsdorferstr. „Meerschiff".

Frdl. Wohnung

im 2. Stock mit herrlicher Aussicht bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör zu **vermieten.** Preis 300 M.

Ober-Herischdorf, Villa **Marie.**

Gebrauchter

Sportwagen

mit Verdeck, billig zu **verkaufen.**

Voigtsdorferstr. 28, 1 Tr. rechts.

Speisekartoffeln

sehr gut kochend, offerieren billigst

Gebr. Muscat, Breslau II, Telef. 4832.

Feinster garantiert naturreiner

Bienenhonig

goldgelber, krystallklarer Schleuderhonig, ff. Aroma und Geschmack, (kein billiger Heidehonig), 5 Pfd. netto 5,30 Mk., 9 Pfd. 9 Mk. frko. inkl. ff. Dose. Größere Posten billiger. Garantie: Zurücknahme!

Patzner, Hauptlehrer, **Hennersdorf** Kreis Grottkau.

Herr U. in Z. schreibt: „Tadellose Ware, sehr zufrieden!"

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt

sofort trocknend und geruchslos

von Jedermann leicht anwendbar

gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

W. Junge, Warmbrunn.

Kautschukstempel jeder Art

empfiehlt und steht mit Musterbogen jederzeit zu Diensten

Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.

Knape & Würk's

Eukalyptus-Bonbons

Bestes Hustenmittel der Welt.
Schutzmarke Zwillinge.

Paket 30 Pfg.

W. Junge, Waldem. Zimpel und in der Filiale in **Herischdorf, T. H. Schmidt, J. Lehmann, E. Leuschners Nachfl. A. Hubrich.**

Lebend. Hecht

empfiehlt

Paul Rasch,
Hermsdorferstraße.

Bruchleidende!

Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein bei Tag und Nacht tragbares

Bruchband „Extrabequem"

ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse. **Leibbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe, Federbruchbänder** von Mk. 3.— an. Bestellungen nach Muster werden entgegengenommen in **Hirschberg,** am **Montag den 18. April, 9—4 Uhr,** im **Gasthof „zum Schwan".**

L. Bogisch, Bruchbänder-Spezialist, **Stuttgart, Schwabstr. 38 a.**

Gegründet 1894.

Zahntechnisches Laboratorium

„Volkswohl"

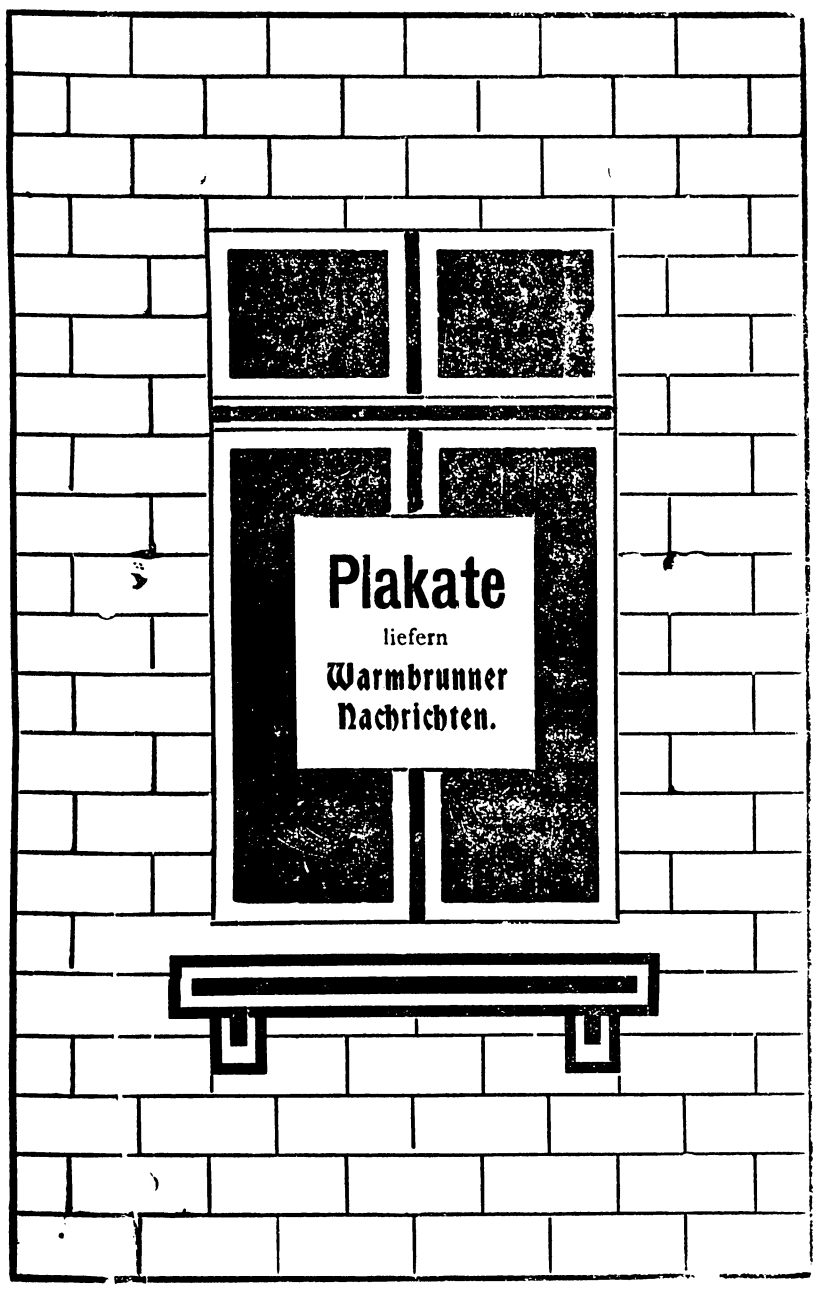
Max Loewe, Hirschberg, Promenade 6, a. d. alt. Herrenstr.

Klinikpreis:

Zahnziehen	Mk. 0,50	Amalgamfüllen	Mk. 2,—
Nervtöten	„ 1,—	Goldamalgamfüllungen	„ 3,—
Zahnreinigung	„ 1,—	Plast. Porzellanfüllungen	„ 3,—
Fast schmerzloses Zahnziehen unter lokaler Betäubung	„ 1,50	Wurzelfüllung	„ 1,—
Zementfüllung	„ 1,—	Künstlicher Zahnersatz, pro Zahn von Mk. 1.50 an.	
		Schonendste Behandl., tadell. Sitz.	

Stiftzähne, Kronen, Brücken.

Umarbeitung schlechtpassender Gebisse zu billigsten Preisen.



Bitte ausschneiden.

Vor der Kur.

Gicht - Rheumatismus

Ischias, Fettsucht, Magen-, Halsleiden, Blutandrang, Blasen-, Nieren-, Gallenst. usw.

Trültzsch's Citronensaftkur

Verlangen Sie bitte Probefl. **Natur-Citronensaft** nebst Anweisung u. Dankschreiben vieler Geheilter **gratis** u. **franko,** oder Saft von ca. 60 Citronen 3.25, v. ca. 120 Citronen 5,50 franko. (Nachnahme 30 Pf. mehr)

Nach der Kur.

Zu Küchenzwecken und Bereitung erfrischender Limonaden unentb.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34. Königsbergerstrasse 17.

Lieferant fürstl. Hofhaltungen Nur echt mit Plombe **H T.**

Rheumatismus. Teile Ihnen mit, dass ich die Citronensaftkur beendet habe, ich fühle mich veranl. Ihnen m. besten Dank auszuspr. Ich hatte ein sehr grosses Leiden, schon viele Jahre Gicht und **Rheumatismus** mit sehr grossen Geschwulsten, was sich bis jetzt bereits alles verloren hat. Ich bin jetzt 56 Jahre alt und fühle mich so, dass ich glaube, ich werde wieder jung. Jeder Tagr bringt mir Freude, ich kann laufen wieder wie jung Jeden meinet Leidensgenossen kann ich die Kur empfehlen, denn was ich durchgemacht habe Tag und Nachs, jetzt bin ich ein ganz anderer Mensch usw.

M. D., Oberhausen b. Augsburg.